



Simon Bolívar

und die lateinamerikanischen Unabhängigkeitskriege

VON
WOLFRAM DIETRICH

Geleitwort von Prof. Dr. R. Großmann, Direktor des Ibero-amerikanischen Instituts, Hamburg

Bolívar übertraf Alexander den Großen, Hannibal und Cäsar im Hinblick auf die ungeheuren Schwierigkeiten, die er zu überwinden hatte. Im Kriege reihte er sich mit seinem Wagemut Karl XII., mit seiner Ausdauer und Beständigkeit Friedrich dem Großen an; seine Feldzüge waren ausgedehnter als die Dschingis Khans und Tamerlans...“ sagt der englische Geschichtsschreiber Clayton von ihm. Simon Bolívar, der Zeitgenosse Napoleons, aber größer als dieser, und — nach den Worten eines südamerikanischen Dichters — „der einzige neben Gott, der aus dem Nichts schuf“, war Feldherr und Staatenschöpfer, Gesetzgeber und Staatenlenker zugleich: er befreite das gesamte spanischsprechende Amerika, gründete fünf gewaltige Republiken und lenkte durch sein Wort und seinen Willen die Völker eines ganzen Erdteils. Er war der erste, der das Prinzip der „Selbstbestimmung und Gleichberechtigung“ verkündete, den „Panamerikanischen Kongreß“ ins Leben rief, ein Mann, der auf allen staatsmännischen Gebieten seinen Zeitgenossen um ein Jahrhundert vorausgeeilt war — ja, um eine noch größere Zeitspanne, denn heute, mehr als 100 Jahre nach seinem Tode sind die Thesen, die er für einen wahren Völkerbund aufstellte, noch nicht erfüllt worden.

Kein Wunder, daß die Länder Lateinamerikas ehrfürchtig zu ihm aufblicken, in Simon Bolívar, den „Libertador“, den Befreier sehen, die Sonne, unter deren Licht sie leben. Aber schon zu seinen Lebzeiten zog er die Aufmerksamkeit auch ganz Europas auf sich. Hier hatte er studiert, die letzten Wellen der französischen Revolution leidenschaftlich miterlebt, Napoleons Aufstieg mit Zweifeln und bösen Ahnungen verfolgt, war mit Humboldt und manchen anderen in Verbindung getreten und fand die Anerkennung und Anteilnahme vieler großer Zeitgenossen: eines Goethe, Gervinus, Byron und vieler anderer, die ihn später bewegten Geistes bei seinen Taten begleiteten.